

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 43. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellensuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die bespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 261

Mittwoch, den 5. November 1924.

48. Jahrgang

Kritik der Parteien.

Von Graf Westarp.

I.

Der Aufmarsch der Parteien zum Wahlkampf ist, soweit es sich um den Wahlauftritt, die Wahlparole und rednerische Momente dazu handelt, im wesentlichen vollzogen. Er zeigt bereits das eine ganz klar, daß das den Deutschnationalen gezielte Ziel einer Regierungsbildung, bei der den rechtsgerichteten Kreisen die ihnen gebührende Teilnahme an den Regierungsgeschäften eingeräumt wird, nach dem 7. Dezember nur erreicht werden wird, wenn die Zahlenverhältnisse im neuen Reichstag noch in sehr viel klarer ausgesprochener Weise als am 4. Mai einen anderen Ausweg gar nicht mehr offenlassen. Zwar ist nicht richtig, wie die „Germania“ behauptet, daß die Regierungsverweigerung nach rechts ohne Demokraten im letzten Reichstag unmöglich gewesen sei. Hat man doch Jahre hindurch sogar Minderheitsregierungen am Leben gesehen! Jetzt war der Uberschuß von neun Stimmen über die absolute Mehrheit vorhanden, gering, aber immerhin ausreichend, um für den Anfang den Versuch zu machen. Auf die Dauer kommt es auch bei zahlenmäßig gestärkteren Koalitionen in der Hauptsache auf den guten Willen der gegenseitigen Verständigung an. Der Versuch der „Germania“, in dieser Beziehung gerade die wirtschaftliche Vereinigung mit ihren 15 Stimmen als besonders unzuverlässig darzustellen, entspricht keineswegs den Tatsachen. Ein größeres Moment der Unsicherheit lag wohl bei Herrn Wirth und seinen zwölf Anhängern. Richtig aber ist, daß diese Mehrheitsverhältnisse, wie der Erfolg zeigt, das Zentrum noch nicht zu dem Entschlusse veranlaßt haben, die bisherige Linkspolitik aufzugeben und den Deutschnationalen den ihnen im August zugesicherten Einfluß auch wirklich einzuräumen. Es muß also, wenn der 7. Dezember endlich den notwendigen Umschwung bringen soll, ein Zahlenergebnis erzielt werden, und zwar im Reich und in Preußen, das einen noch viel schärferen Zwang ausübt. Ein kurzer Ueberblick über die bisherige Haltung der Regierungsparteien soll ein Bild von der Notwendigkeit und den Aussichten einer solchen Entwicklung geben.

II.

Stand die Demokratische Partei in den letzten Wochen vor der Auflösung auf dem Höhepunkt und im vollen Glanze ihrer Macht, indem sie zum Schiedsrichter über die Regierungsbildung berufen, in Weltgeschichte machte, so ist ihr das nicht gut bekommen. Der Streit, ob sie noch eine Partei der Mitte ist oder eine Linkspartei, und die Ausflucht, sie sei eben die „bürgerliche“ Linke, entbehrt für den unbeteiligten Zuschauer nicht des Reizes der Komik. Für die Partei selbst ist er ernster. Eine Reihe von Führern dreht ihr den Rücken, weil sie die Linkspolitik der Partei nicht mehr mitmachen wollen. Es sind darunter namhafte frühere Nationalliberale, wie Schiffer, Reinath, hinter dem gewerbliche Verbände, und Böhme mit mehreren Anhängern, hinter dem der Bauernbund steht, ein so namhafter Industrieller wie v. Siemens, ein von Anfang an in führender Stellung gewesener Mann wie Professor Gerland. Ein Teil von ihnen hat sich zu einer „Liberalen Vereinigung“ organisiert, von der man noch nicht recht weiß, was sie organisatorisch und parlamentarisch beabsichtigt und hinter sich bringen wird. In keiner Partei treten innere Krisen so offensichtlich hervor, wie in diesen bereits absterbenden Parteitrümmern. Dabei kann man nicht sagen, daß sie, wie andere Parteien, an einem Wendepunkt ihrer Politik stehen. Sie erntet die Früchte ihres hemmungslosen Nachlaufens hinter der Sozialdemokratie. Ihr Zerfall wäre noch größer, wenn nicht die Zerfallspaltung der deutschen Parteiverhältnisse ihr zu einer künstlichen Bedeutung verholfen hätte, und wenn nicht die jüdischen Mächte von Ulstein, Mosse und „Frankfurter Zeitung“ hinter ihr ständen.

III.

Das Zentrum steht an einem Wendepunkt seiner parlamentarischen Geschichte. Es hat sich zu entscheiden, ob es die Linkspolitik der zehn Kriegsjahre und Revolutionsjahre aufgeben will, in der es sich um der parlamentarischen Macht willen mit der Sozialdemokratie verbündet hat. Es hat diesen Entschluß, obwohl in der Reichstagsfraktion und wahrscheinlich auch im Lande eine Mehrheit von mindestens drei Vierteln ihm zu neigt, noch nicht gefaßt. Sein Kanzler und die Reichstagsfraktion haben die Entscheidung den Demokraten zugeschoben; der Verantwortung sind sie dadurch nicht ledig geworden. Das hat zu einer schweren Krise geführt, bei der das Auseinanderfallen in die christlich-demokratische Partei des Herrn Wirth und in ein rechtsstehendes nationales Zentrum, für welches die Bayerische Volkspartei Ausnahmestellung genommen hatte, in Frage stand. Die Krise ist anscheinend durch den ausgetragenen Wahlkampf einseitig beseitigt. Der Parteitag vom 26. bis 28. Oktober gab ein gut ausgezogenes Bild wiederholten Einigkeit unter der Führung von Marx. Von manchen Blättern wird bemerkt, daß der linke Flügel kurzge-

treten habe, in dem Herr Wirth sein Kampfeswort gegen den rechtsstehenden Feind einschränkend auslegte und Herr Fehrbach erklären ließ, seine Begeisterung für Schwarz-Rot-Gold gelte nicht der sozialdemokratischen Organisation, sondern dem eigentlichen Reichsbanner. Das besagt aber für die Haltung, die das Zentrum nach dem 7. Dezember zur Frage der Regierungsbildung einnehmen wird, gar nichts. Viel wichtiger sind in dieser Beziehung die Äußerungen des Herrn Reichskanzlers Dr. Marx, der als Parteivorstand die Führung der Partei jedenfalls auf dem Parteitag fest in der Hand und deren Vertrauen hinter sich hatte. Sein Bemühen, den deutschnationalen Unterhändlern Unrichtigkeiten ihrer Darstellung nachzuweisen — in die Form eines persönlichen Angriffes gegen mich gelleidete und in der Presse als Grundlage für den Vorwurf zwiespältigen Verhaltens gegen die Deutschnationale Volkspartei ausgenutzt —, ist endgültig sachlich widerlegt und zurückgewiesen worden.

Es ist aber charakteristisch für die auch sonst belante innere Einstellung des Zentrumsführers, wenn der Herr Reichskanzler weiter hinzugesagt hat, daß von ihm zensierte Verfahren der Deutschnationalen habe Verhandlungen mit ihnen für die Zukunft erschwert. Im übrigen weiß doch jedermann, daß ihm diese Verhandlungen überhaupt nicht leicht geworden sind. Er war nicht nur innerlich, sondern offen zugestanden gegen die Erweiterung der Regierung nur nach rechts, hat sich auf Verhandlungen darüber erst nach längeren Umwegen, zögernd und zurückhaltend eingelassen, aus seiner Abneigung gegen diese Verhandlungen bis zum letzten Tage kein Hehl gemacht, und das alles hat selbstverständlich wesentlich zum Scheitern dieser Verhandlungen beitragen müssen. Dazu kommt nun, daß der Führer der Labtagstraktion, Herr Porsch, auf dem Preuentag des Zentrums sich ausdrücklich und entschieden für das Festhalten an der großen Koalition ausgesprochen und der Sozialdemokratie das Verdienst zuerkannt hat, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten zu haben, wozu Herr Sebering den Kommunisten gegenüber besser in der Lage gewesen sei als ein deutschnationaler Minister! Der offizielle Kurs des Zentrums geht also nach wie vor nach links. Die Tore zu dem Bündnis mit der religionslosen, Klassenkämpferischen und internationalen Sozialdemokratie werden von den führenden Männern ostentativ weit offengehalten, zu dem Türchen nach rechts weisen nur platonische Erklärungen, daß man nicht abgeneigt sei, auch die Deutschnationalen mit Regierungsverantwortung zu belassen. Ob das Zentrum nach dem 7. Dezember eine andere Politik treiben wird, mag vielleicht bis zu einem gewissen Grade davon abhängen, wie seine Wahllisten sich gestalten werden. Inzwischen wird die Zusammenfassung der beiden Fraktionen nicht allein entscheidend sein; hat doch auch jetzt im Reichstag die Entschlossenheit von noch nicht einem Viertel der Fraktion dem Linkskurs zum Siege verholfen. So muß man daran festhalten und im Wahlkampf immer wieder daran erinnern, daß das Zentrum nach dem 7. Dezember im Reich und in Preußen nur dann mit der Rechten zusammengehen wird, wenn die Zahlenverhältnisse es dazu zwingen werden, das heißt, wenn Sozialdemokratie und Demokratie zahlenmäßig so geschwächt, die Rechte zahlenmäßig so stark und geschlossen in Reichstag und Landtag einzieht, daß das Zentrum nur durch die Verbindung mit rechts an der parlamentarischen Macht bleibt.

Aus der Wahlbewegung.

Der Reichsbankpräsident als demokratischer Wahlagitator.

Berlin, 4. November. In den hiesigen nationalen und rechtsgerichteten Kreisen herrscht außerordentliche Empörung über das Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als demokratischer Wahlagitator. Es wird als mit der Eigenschaft eines hohen, nichtpolitischen Reichsbeamten als nicht vereinbar bezeichnet, daß Dr. Schacht nicht nur durch eine an die Demokratische Partei gerichtete Kundgebung einseitig für die Politik des Linksblocks sich eingesetzt hat, sondern daß er sogar selbst in einer Rede in Dessau als demokratischer Wahlagitator aufgetreten ist.

Die allgemeine Entrüstung über dieses unerhörte Verhalten des Reichsbankpräsidenten beschränkt sich nicht etwa allein auf die Deutschnationale Volkspartei und ihre Presse. So erklärt die „Börzenzeitung“, ein zwischen Deutschnationalen und Volksparteikern stehendes Organ, es für einen öffentlichen Skandal, daß der Leiter einer Behörde, die in ihrem Wesen dem Parteigetriebe noch viel weiter entrückt sein sollte, als irgendeine andere Reichsbehörde oder irgendein Reichsministerium, sich wie ein bezahlter Parteisekretär oder Wahlkreisvertreter am Wahlkampf beteilige. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Heße, die gerade von den Organen des Herrn Dr. Schacht, den demokratischen Blättern gegen Helfferich betrieben wurde, als dieser Führer der Deutschnationalen für den Posten des Reichsbankpräsidenten vorgeschlagen wurde.

Die Demokraten wiesen damals die Möglichkeit, daß eine parteipolitisch prominente Persönlichkeit Reichspräsident wür-

de, weit von sich, auch wenn diese Persönlichkeit durch Vorbildung und Wissen zu diesem Amte so prädestiniert war, wie Helfferich. Die „Börzenzeitung“ weist ferner darauf hin, daß sich noch nie sozialdemokratische und demokratische Beamte, die sich in hohen amtlichen Stellen befinden, so brüsk und unverfroren am Wahlkampf beteiligt und in den Dienst der Partei — meist gegen die Politik der ihnen vorgesetzten Reichsregierung — gestellt haben, wie in dem jetzigen Wahlkampf — „so machte auch der Oberpräsident der Provinz Pommern, Herr Lippmann, Arm in Arm mit den Sozialdemokraten intensive Wahlpropaganda im Dienste des Linksblocks.“ Das Blatt erinnert schließlich daran, daß unter dem alten Regime „die Wahlen für ungültig erklärt wurden, wenn unter dem Aufruf einer der beteiligten Parteien der Name eines hohen Beamten mit seiner Amtsbezeichnung stand. Heute dürfte sich der — auf Lebenszeit angestellte — Präsident der Reichsbank, dürfen sich Oberpräsident und Landräte an der Spitze ihrer Parteien in den Wahlkampf stellen und die Macht ihres Amtes, durch das sie Diener des Reiches, der Länder, der Gesamtheit des Volkes sein sollen, in den Dienst von politischen Claqueurs stellen.“

Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes.

Berlin, 4. November. Der deutschnationale Parteivorstand trat heute vormittag im Reichstag zusammen, um die Reichsliste und die Preussische Landesliste aufzustellen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden Dr. Winkler geleitet, der in einer großen programmatischen Rede in klarer Weise die aus der Parole Schwarzweißrot sich ergebenden Aufgaben sowohl außen- wie innenpolitischer Natur vor dieser aus ganz Deutschland mit prominenten Führern besetzten Versammlung auseinandersetzte. Nachdem bei den Verhandlungen am Vormittag die Landesvorsitzenden aus dem Reich ihre Wünsche in bezug auf die Kandidatenlisten in Form von Anträgen vorgebracht hatten, setzte am Nachmittag der Parteivorstand als die sachungsgemäß entscheidende Instanz seine Verhandlungen allein fort, um die Kandidatenlisten endgültig festzustellen. Die Reichswahlliste dürfte nach unserer Information erst dann veröffentlicht werden, wenn der Parteivorstand in den Besitz sämtlicher Provinzialwahllisten gelangt ist, von denen allerdings ein großer Teil bereits vorliegt. Wie wir schon jetzt erfahren, dürfte auch der Vorsitzende des Synthetischen- und Sparerschnurverbandes, Oberlandesgerichtspräsident West, der bekannte Vorkämpfer der Aufwertungsfrage, einen hervorragenden Platz auf der deutschnationalen Reichsliste erhalten. Wie wir weiter erfahren, findet die Neuwahl des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei vorläufig nicht statt. Sitzungsgemäß ist Dr. Winkler Vorsitzender bis Ende dieses Jahres Anfang Januar werden dann die deutschnationalen Parteinstanzen neu gewählt werden.

Neuwahlen zum Braunschweigischen Landtag.

Braunschweig, 4. November. Der Braunschweigische Landtag stimmte heute einem Gesetzentwurf zu, wonach sich der Landtag am 6. Dezember auflöst und am 7. Dezember Neuwahlen stattfinden. Dem Ersuchen des Staatsministeriums auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Dörner wegen Verleumdung der Mitglieder des Staatsministeriums und wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze der Republik wurde vom Landtage stattgegeben. Ein Antrag des Abg. Steigenthal (D. Sp.), den Vortag wieder als gesetzlichen Feiertag einzuführen, wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Protest der vaterländischen Verbände.

Berlin, 4. November. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands hielten heute nachmittag eine große Protestversammlung gegen den Leipziger Consul-Prozess ab, in der die drei Verteidiger sprachen. Rechtsanwalt Bloch betonte, daß die D. C. die Schlacht gewonnen habe. Die Angeklagten seien zu Unrecht verurteilt und im Strafmaß über Gebühr hart angefaßt worden. Das Urteil schade die Ehre der Republik, die Schirmer der schlesischen Grenze, ins Gefängnis. Vom juristischen Standpunkte aus müsse man die Befreiung des Staatsgerichtshofes verlangen. Rechtsanwalt Dr. Sach geistete die parteipolitischen Maßnahmen, denen zweifellos Mitglieder der D. C. ausgesetzt waren. Maßlose Ausschreitungen gegenüber Mitgliedern der D. C. seien infolge der Falschmeldungen der Spitzel über die D. C. von amtlicher und nichtamtlicher Seite ausgegangen. Er forderte freie unabhängige Richter. Justizrat Hahn bekämpfte das Märchen von der Nordorganisation Consul. Selbst Dr. Stresemann habe damals dieses Märchen geglaubt. Der Leipziger Spruch sei kein Recht, sondern ein Machtpruch. Der Redner wandte sich scharf gegen den im Reichskommisariat für die öffentliche Ordnung tätigen Oberkommissaratsrat Mühlstein, der die unwahrscheinlichsten Spitzelgerüchte zum Gegenstand von Verhaftungen gemacht habe, sodas selbst das Berliner Polizeipräsidium sich dagegen verwahrt habe. Als letzter Redner sprach Dr. Marecki. Seine Ausführungen gipfelten in der Forde-

zung: Fort mit dem Republik-Schutzgesetz und dem Staatsgerichtshof! Fort mit der Beschränkung der persönlichen Freiheit. Es wurde darauf eine Entschließung angenommen gegen alle Parteijustiz und für schärfstes Einschreiten der Regierung zugunsten des in Frankreich verhafteten Generals von Nathusius.

Frankreichs Wortbruch.

Neues Verfahren gegen General v. Nathusius.

Paris, 4. November. Der nach Bille transportierte General v. Nathusius soll dort von neuem vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Er hatte von 1904 bis 1912 die 16. Train-Abteilung in Forbach kommandiert, wo sein Schwiegervater starb.

In der Urteilsbegründung des kaiserlichen Kriegsgerichts vom 12. Mai 1921 hieß es damals, daß General v. Nathusius, der im Sommer 1918 Kommandeur des Trains der 4. deutschen Armee in Roubaix war, unberechtigte Requisitionen vorgenommen hätte. Der betreffende Polizeibeamte in Forbach setzte sich telephonisch sofort mit dem Generalkommissariat in Straßburg in Verbindung und erwartete besondere Instruktionen. Diese lauteten dahin, v. Nathusius sofort den Militärbehörden übergeben.

Zur Verhaftung des Generals v. Nathusius wird vom Deutschen Offizierbund geschrieben: „Die deutsche Regierung hat die Pflicht, diesem unerhörten Rechtsbruch internationalen Charakters mit allen Mitteln entgegenzutreten. Sie hat die sofortige Befreiung des Verhafteten und eine förmliche Entschuldigung der französischen Regierung zu verlangen. Das alles ist unabhängig von der französischen Behauptung, daß General v. Nathusius während des Krieges Verfehlungen gegen das französische Gesetz begangen haben soll. Ueber die sogenannten Kriegsverbrecher-Prozesse ist bereits das Notwendigste oft gesagt worden. Sie sind mit einer gesunden Rechtsauffassung unvereinbar. Sollte General v. Nathusius auf Grund eines solchen Prozeßurteils seiner Freiheit beraubt werden, so wäre das ein zweiter Willkürakt, gegen den sich die deutsche Regierung zu wenden hat. General v. Nathusius kann versichert sein, daß das deutsche Offizierkorps geschlossen hinter ihm steht und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Befreiung betreiben wird.“

Die Auslandskreditverordnung.

Bayern lehnt ab!

Dieser Tage hat die Reichsregierung bekanntlich eine Verordnung erlassen, wonach die Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder, Gemeinden usw. von der Zustimmung des Reichsfinanzministers abhängig gemacht wird. Damit ist nun Bayern nicht einverstanden, die bayerische Regierung läßt vielmehr halbamtlich folgendes dazu erklären:

Der bayerische Ministerrat hat sich mit der Verordnung des Reichspräsidenten über Aufnahme von Auslandskrediten durch die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. November 1924, die auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung erlassen worden ist, eingehend befaßt. Die Verordnung wird von der bayerischen Regierung als Mißbrauch des Artikels 48 angesehen, ihre möglichst rasche Aufhebung wird von der bayerischen Regierung verlangt. Der Zweck, der durch die Verordnung erreicht werden sollte, kann nach der Auffassung der bayerischen Regierung auch durch eine freie Vereinbarung unter den Ländern und zwischen den Ländern und der Reichsregierung erreicht werden. Weiter beschäftigte sich der bayerische Ministerrat mit dem vom Reichsfinanzminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf über eine Rentenbank-Kreditanstalt.

Auch die Rentenbank-Kreditanstalt wird von der bayerischen Regierung aus „grundständlichen, politischen und wirtschaftlichen Gründen“ abgelehnt.

Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liaden.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Man lachte und hielt ihn für einen Betrunknen, und ein Nachtpolicean schlenderte eine Zeit lang hinter ihm drein und blickte ihm nach, bis er in der dunklen Millbank-Street, die sich dicht am Themse-Ufer hinzieht, verschwand.

Und weiter taumelnd gelangte er zu jenem großen finsternen Gebäude, das der Londoner mit großer Abneigung „the Millbank-Pententary“ nennt. Es ist die Korrekptionsanstalt, die mit ihren sechs sternförmig auseinander laufenden Flügeln und seiner den ganzen Komplex umgebenden hohen Mauer ein Bild trostloser Melancholie bietet und ausstrahlt, wie eine Kataklyse der Untertwelt.

Wie ein riesengroßes Ungeheuer lag das Gebäude da und glotzte aus vielen schwarzen Augenhöhlen in die Runde. Und in der weiten, wüsten Umgebung sah es nur einen einzigen Menschen. Und dieser Mensch stand an der Mauer und starrte hinauf zu den öden Fensterlöchern und hatte die Empfindung, im Inneren einer dieser schrecklichen, dunklen, einsamen Zellen sich zu befinden und emporzustarren mit schlaflosen Augen gegen den dunklen Himmel, um nicht die Gespinnster sehen zu müssen, die in den Winkeln der Zelle umherkrochen.

Und vor seinen Augen verwandelte sich das Millbank-Gebäude plötzlich in Wandsworth-Gaol, den berühmten Ort, zu dem schwere Verbrecher am Tage vor ihrer Hinrichtung geschleppt werden. Und wirklich — durch die Stille der Nacht tönte das klägliche Gewimmer eines Armesünderglöckchens.

Der einsame Mensch warf sich von der Mauer zurück und entschloß.

Am Fuße des Vauxhall-Road-Pier, wo die schwarzen, trüben Wellen der Themse in tragem Laufe dunkelgrünen Schlamm an die Steinquadern heften, hing eine Zelle. Ein Mensch saß dar in, ein alter rauher Schiffsknecht, er hatte eine blanke Laterne neben sich stehen und hämmerte brummend und fluchend auf einem zerbrochenen Ruder herum.

Er wußte nicht, warum er plötzlich den Kopf hob und an der Piermauer hinaufblickte. Aber er tat es — und er sprang erschrocken auf seine Füße, warf seinen Hammer zur Seite und riß die Laterne in die Höhe. Ueber die Raimauer beugte sich eine Gestalt zum Wasser hinab, ein Mensch mit einer Teufelsfrage. Beide glotzten sich an, wie es schien, gleich entsetzt. Und plötzlich, wie er gekommen war, wandte der Spul sich um und verschwand in der finsternen Nacht. Der Schiffsknecht aber setzte sich wieder auf seine Bootsbank und starrte nachdenklich vor

Amerikanische Industriekredite.

Wie die Londoner „Times“ aus New York melden, beschäftigen sich verschiedene New Yorker Bankhäuser mit dem großzügigen Plan einer neuartigen Kreditgewährung an die deutsche Privatwirtschaft, der von Posenz, einem angeblichen Vertreter großer deutscher Korporationen, mitgeteilt sein soll. Der Plan besagt: 1. Die Großbanken kaufen von der Replo, die auf die Repto, lautenden Hypotheken solcher Firmen ab, die finanziert werden sollen. 2. Der Betrag wird der Replo, bar gezahlt oder gutgeschrieben oder periodisch gezahlt. 3. Die Großbanken leihen außerdem den deutschen Firmen einen Betrag, für den die Banken mit der Hypothek der Replo zusammen eine Gesamthypothek erhalten. Der Plan mache es unmöglich, daß Kreditgesuche deutscher Industrien daran scheiterten, daß diese nicht erste Hypotheken anbieten könnten. Nach einer solchen Regelung würden die gesamte Schwerindustrie sowie die Großindustrie Anleihen erhalten. Die Meldung der Times schließt, daß auch der Norddeutsche Lloyd eine Anleihe suche. Die Meldung wird an auffälliger Stelle gebracht.

Die Steuerermäßigung.

Das Reichskabinett hat sich in einer besonderen Sitzung mit den Entwürfen des Reichsfinanzministers betreffend die geplanten Steuerermäßigungen befaßt. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Erleichterungen bei der Einkommen- und Umsatzsteuer, sowie um eine Stundung der Vorauszahlung der Körperschaftsteuer.

Nach den Kabinettsbeschlüssen steht, falls nicht von den einzelnen Ländern Schwierigkeiten gemacht werden, jedenfalls soviel fest, daß die Umsatzsteuer auf 1,5 Prozent herabgesetzt wird und daß bei der Lohnsteuer das Existenzminimum wesentlich heraufgesetzt wird sowie bei der Einkommensteuer eine Stundung der Devisenrate möglich ist. Die Verhandlungen werden neuerdings dadurch erschwert, daß die Reichspostverwaltung der Vertretung der bei ihr beschäftigten Arbeiter gegenüber Zugeständnisse über eine Heraussetzung der Löhne vorbehaltlich einer Entscheidung des Kabinetts gemacht hat, ohne die Wirkung der Steuerermäßigung auf das allgemeine Preisniveau abzuwarten.

Die Wahrheit im Kabinett ist jedenfalls der Ansicht, daß eine Bewilligung von Lohnforderungen die Stabilisierung der Preise gefährden, wenn nicht eine Erhöhung der Preise zur Folge haben würde, und daß die Frage von Lohnerböhrungen gerade im Interesse der Lohn- und Gehaltsempfänger erst erörtert werden soll, wenn eine weitere Preisentkung durchgeführt ist.

Wie die L.-U. erfährt, haben die Beratungen im Steuer-ausschuß des Reichsrates am Dienstag über die geplanten Steuerermäßigungen zu keinem Ergebnis geführt. Die Beratungen sind auf kommenden Freitag vertagt worden. Die Finanzminister der Länder, die am Freitag nach Berlin kommen sollen, werden ihrerseits noch einmal dazu Stellung nehmen. Es verlautet, daß die Vertreter der Länder im Reichsrat gegen die Vorlage des Reichsfinanzministers Einwendungen erhoben haben. Von amtlicher preussischer Seite wird bemerkt, daß die durch die Ausführung der Verhandlungen bis zum Freitag entfallende Verzögerung unbedenklich sei, da die geplanten Steuerermäßigungen sich frühestens am 15. November auswirken könnten.

Forderungen des Hansabundes.

Auch der Hansabund ist beim Reichsministerium vorstellig geworden, und zwar wegen einer Ermäßigung des Wechselstempels. Der Hansabund hat vor allem zum Ausdruck gebracht, daß der Wechsel nicht, wie der Sched, dem bargeldlosen Zahlungsverkehr, sondern der Befriedigung des Kreditbedürfnisses dient und ganz besonders für die kleineren gewerblichen und Handelsbetriebe als Mittel zur Beschaffung von Krediten in Betracht kommt. Unter diesem Gesichtspunkt erachtet es der Hansabund als wirtschaftspolitisch unerlässlich, den gegen-

sich nieder in das dunkle, schleichende Element, und dachte dabei über die Erscheinung nach. Noch vor wenigen Stunden hatte sein Weib ihm prophezeit, daß ihn der Torsel lebendig holen werde. Hatte er sich nun angemeldet?

Und tiefer senkte sich die Nacht über London herab. Dort, wo in engen, windigen Gassen die Nacht finsterner ist als anderswo und die Sonne sich scheut, mit ihren reinen Füßen zwischen die niedrigen, windschiefen Häuser zu treten, in diesen Labyrinth irrt ein Mensch umher. Grausige öde Einsamkeit lief vor ihm her — geheimnisvolles gepenstertes Flüstern folgte seinen Spuren. Aus tiefen Winkeln und verborgenen Höhlen wiesen unsichtbare Finger auf ihn. Er merkte nicht, daß eine Gestalt ihm folgte wie ein Schatten. Diese Gestalt näherte sich ihm. Nun war sie an seiner Seite und schob ihren Arm unter den seinigen. Er suchte auf — da sprach die Gestalt leise Worte zu ihm.

Diese ganze Gegend schien aus einer Versammlung dieser, unförmiger, plumper Ungeheuer zu bestehen, die in großen, wirren Reihen nebeneinander hockten und vor sich hinbrüteten. Hierher wurde der willenlos einherstolpernde Mann geschleppt. Als sie in den Schein einer trüben Laterne kamen, hörte man einen gellenden Schrei.

„Hu — hu — der Satan!“

Stimmen wurden laut. Eine Tür knirschte in ihren Angeln. Unter der Laterne erschienen dunkle Gestalten.

„Was gibts da?“ schrie eine brutale Stimme.

„Da, da ist Rigt-owl! Was schreist du, alte Schlange?“

„Da — der Satan.“

Wieherndes, tolles Gelächter antwortete.

„Wo ist er? Zeigt ihn mir. Blad Tom wird ihm beweisen, daß er sich vor dem Satan nicht fürchtet.“

Es tönte Gelächter und Flüche. Mehrere Menschen stolperten in das Dunkel. Ein Streichholz flammte auf und verpuffte. Dann griffen viele Fäuste durch die Luft nach einem Menschen, der sich nicht wehrte. Ein Messer klirrte auf dem Boden.

Dann ein heiserer Schrei — ein Mensch stürzte. Um ihn bewegten sich schwarze Gestalten wie taumelnde Teufel. Man hörte Füße stampfen. Jemand schwang eine Eisenstange durch die Luft — einmal — zweimal. Beim zweitenmal fuhr sie in etwas hinein, das einen dumpfen, trachenden Ton gab. Eine warme, feuchte Masse spritzte umher — dann war alles still.

Von fernher gelte ein scharfer Pfiff. Dann doch einer. Es waren die Wächter der Nacht, die an jedem Abend ihr Leben an einem Seidenfaden durch diese Wildnis trugen. Sie sind gewohnt, in der Finsternis zu sehen und ihr Ohr

wärtig überhohen Satz des Wechselstempels baldmöglichst auf mindestens 0,5 vom Tausend zu ermäßigen.

Deutsches Reich.

Der preussische Haushalt im Oktober. Bei der preussischen Generalkassastatistik sind im verflossenen Monat 141,2 Millionen Goldmark eingegangen. Hiervon waren Steuerüberweisungen des Reiches 62,6 Millionen. Grundvermögenssteuer 19,8 Millionen, Hauszinssteuer 33,4 Mill. und sonstige Staatseinnahmen 25,4 Mill. Die Auszahlungen beliefen sich auf 145,7 Millionen Goldmark, so daß sie die Einnahmen um 4,5 Mill. überstiegen. Seit dem 1. April sind insgesamt 848,6 Mill. vereinnahmt und 819,5 Mill. verausgabt worden, so daß ein Ueberschuß von 29,1 Mill. verbleibt. Die schwebenden Schulden stellten sich am 31. Oktober auf 24 Mill. Goldmark.

Neuwahl des Landtagspräsidenten in Bayern. Nach dem Ausscheiden mehrerer Abgeordneter aus dem Völkischen Block, dessen Fraktionsstärke im Bayerischen Landtag sich verringert hat, haben die Sozialdemokraten vor einiger Zeit ihre Forderung nach dem ersten Vizepräsidentenposten wieder erneuert. Heute nachmittag hat nun der Geschäftszordnungsaußschuß des Bayerischen Landtages gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Völkischen einem Antrag zugestimmt, wonach das ganze Präsidium des Landtages neu zu wählen ist, nachdem sich das Stimmverhältnis der Parteien verändert habe.

Hausdurchsuchung bei der „Roten Fahne“. In den Räumen der Friedrichstadtbruderei in Berlin, wo die „Rote Fahne“ hergestellt wird, wurde eine Hausdurchsuchung durch Beamte der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums vorgenommen, die mehrere Stunden andauerte. Es handelte sich um Nachforschungen nach etwaigen illegalen Druckschriften. Die im gleichen Hause befindliche Redaktion des kommunistischen Blattes blieb verschont.

Auslands-Rundschau.

Die nächste Abrüstungskonferenz. Der für Dezember nach Rom einberufene Rat des Völkerbundes wird folgendes zum Programm der Abrüstungskonferenz erörtern: 1. einen allgemeinen Plan zur Herabsetzung der Rüstungen mit Bestimmung von Grundlage und Methode der Herabsetzung, sowie Festsetzung der Rüstungsausgaben. 2. Die Speziallage gewisser Staaten hinsichtlich der Herabsetzung der Rüstungen. 3. Die Einrichtung entmilitarisierter Zonen. 4. Die Kontrolle des Rüstungsstandes der kontrahierenden Staaten.

Eine sehr berechtigte Ablehnung. Die ungarische Regierung hat das Ersuchen der französischen und britischen Regierung, während des Winters auf der Donau die Anwesenheit eines britischen Kanonenbootes und eines französischen Patrouillenbootes zu gestatten, abgelehnt mit der Begründung, daß die Anwesenheit von Kriegsfahrzeugen in Budapest zu Unruhen führen könnte.

Hochwasser in Westdeutschland.

Weite Landstrrecken überspült.

Die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage hatten zur Folge, daß die Flüsse in Westdeutschland Hochwasser führen. Der Hochwasserspiegel der Saar, der normal 3,10 Meter beträgt, ist auf ungefähr 7,20 Meter gestiegen. Ein solches Hochwasser ist seit dem Jahre 1882 nicht mehr gewesen.

Innerhalb der Stadt Saarbrücken sind die gärtnerischen Anlagen sowie die Erdgeschosse der Häuser in den angrenzenden

Walden Tabletten
in allen Apotheken u.
Drogerien erhältlich
für Sänger, Redner, Raucher

kennt die Töne der Nacht. Ihre Herzen sind hart gegen die Schrecknisse ihres Nachtlebens.

Sie waren zu viere, als sie auf dem Kampfplatz ankamen. Da war alles dunkel und still. Nur ein Mensch lag da, starr und kalt.

Am nächsten Morgen vernahm die Stadt London, daß der berühmte Geiger Strateau in einer der berühmtesten Gegenden der Stadt das Opfer eines Ueberfalls geworden sei. Man bedauerte das sehr lebhaft. Die Mütter behaupteten, Strateau sei berufen, ein Stern erster Größe am Musikhimmel zu werden, wenn nicht dieser Unfall ihn betroffen hätte.

Im übrigen, so fragte man sich, was hatte Herr Strateau in dem Verbrecher-Quartier Londons zu suchen?

Ebelhagen pilgerte nun jeden Tag zum Krankenhaus und erkundigte sich nach dem Zustande Melittas. Meistens war Doktor Stanhope selbst anwesend und erteilte gern Auskunft. Leider war diese Tag für Tag gleich trostlos. Das Fieber wütete mit ungemeiner Stärke und Hartnäckigkeit. Tagelang stand der Tod am Bette der Kranken und überlegte, ob er sie fordern sollte oder nicht.

Der Tod ist ein böshafter, schadenfroher Geselle. Er schickte zu dem Manne hinüber, der jeden Tag mit schmerzlicher und sorgenvoller Miene zum Krankentbett geschlichen kam. Er grinst und hob die Hand zur Stirne der Kranken. Doch immer noch besann er sich und zog die Hand zurück.

Und als er tagelang geknagte und sich besonnen hatte, siehe, da hatte er eines Nachts still seine Sippe genommen und war klopffüßelnd hinweg gegangen.

Er trat in das Nebenzimmer, wo ein junger Schotte mit halbgeschlossenen Augen vom Heimat und Wiebersehensfreude träumte. Und er schlug dem armen Burschen seine harte Knochenhand ins Gesicht, daß die träumenden Augen erstarren und das Herz still stand.

Dann ging er zum Hause hinaus.

Eines Abends, als Doktor Stanhope die bange Frage Ebelhagens nur mit einem ersten Kopfschütteln und einem stummen Händedruck beantwortete und Ebelhagen sich in tiefer Niedergeschlagenheit in seine Wohnung zurückbegab, traf er vor der Tür zu Tarletons Haus einen Herrn, der ihn mit stolzer Höflichkeit grüßte. Es war Herr Wiels. Beide stiegen die Treppe zu dem Arbeitszimmer des Hausherrn empor. Sie sprachen einige gleichgültige Worte miteinander, doch nicht von der Mission Wiels.

Tarleton empfing den Agenten mit einem freundlichen Kopfnicken.

Fortsetzung folgt.

Straßen unter Wasser gesetzt. Umfangreiche Verkehrsstörungen sind zu verzeichnen. Verschiedene Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten. Der bis jetzt in Saarbrücken angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Die Eisenanlagen sind vollkommen überschwemmt. Die Schifffahrt ist unterbrochen.

Auch das Gebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse von Coblenz bis zum Mittelrhein ist vom Hochwasser stark gefährdet. In Mainz hat der Wasserpiegel des Rheins 4 Meter erreicht. Auch vom Main und Nedar kommen beunruhigende Nachrichten. Ein großer Teil von Mülheim a. Main ist überschwemmt. Weite Landstrecken sind durch die Wassermassen überspült worden und gleichen ausgebehten Seen. Diese Überschwemmungen haben den

Eisenbahnverkehr stark gefährdet. Auf einigen Strecken mußte der Verkehr völlig eingestellt werden, auf anderen Strecken müssen die Züge vorsichtig gefahren werden und erleiden große Verspätungen. — Auch die Pfalz ist vom Hochwasser bedroht. Die Umgegend der Stadt Zweibrücken steht unter Wasser.

Vermischtes.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lokomotive. Ein Motorradfahrer aus Prag fuhr mit hoher Geschwindigkeit auf der Reichsstraße, die die Eisenbahnlinie Kráup—Veratowitz in der Nähe von Aufsitz kreuzt. In der Dunkelheit bemerkte er die herabgelassenen Bahnstrahlen nicht und stieß mit außerordentlicher Wucht gegen diese, so daß sie zerplitterten. Das Motorrad mit Beiwagen wurde auf das Eisenbahngleis geschleudert. In diesem Augenblick kam eine Lokomotive und schleppte das Motorrad einige Meter mit. Der Motorradfahrer erlitt tödliche Verletzungen. Das Rad wurde ganz zertrümmert.

Der Halbauer Mörder geständig. Ueber die Halbauer Mordaffäre wird aus Glogau gemeldet: Am Sonnabend hat der einzige Inhaber des Gefängnisses in Halbau, Heinze, eingestanden, die Tat ausgeführt zu haben. Der Inhaftierte hat vor einiger Zeit bei dem Justizwachtmeister um die Hand seiner Tochter angehalten, ist aber abschlägig geschieden worden. Es wurden auf den Kleidungsstücken des Täters Blutspuren gefunden, auch stimmen die Fingerabdrücke überein. Die Schwester des Heinze soll an der Tat beteiligt sein; sie ist inzwischen in Bunzlau verhaftet worden.

Späte Aufklärung eines Verbrechens. Die Witwe eines Landwirts in Gommern bei Magdeburg wurde wegen Sattenmordes festgenommen. Diese Bluttat liegt schon mehrere Jahre zurück. Jetzt hat die Verhaftete gestanden, daß ihr ältester Sohn im Walde den Vater ermordet und die Leiche dort vergraben hat. Der Mörder hatte noch an demselben Tage seiner Mutter den Mord eingestanden. Der Vater hatte eine tiefer besessenen um Aienäpfel zu pflücken. Der Sohn schloß aus einem Gebüsch heraus dem Vater eine Schrotladung in die Brust. Der Schwerverletzte stürzte herab, blieb aber schwerverletzt in den Zweigen hängen. In der Annahme, daß ein Fremder auf ihn geschossen habe, rief er seinen Sohn um Hilfe. Daraufhin schloß der Sohn ihm eine Postenladung in den Kopf, die den Vater tötete. Die Leiche fiel vom Baum herab. Der Mörder und sein Bruder deckten die Leiche mit Zweigen zu und vergruben sie am anderen Tage im Walde. Der Täter ist durch die Aussage seiner Schwester und seiner Mutter des Vatermordes vollständig überführt.

Selbstmord am Pankshalter. In der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim spielte sich ein folgenschwerer Vorfall ab. Ein junger Mann reichte einen Wechsel von 4735 Mark zur Diskontierung ein. Der Wechsel wurde vom Kassensachbearbeiter beanstandet. Man verständigte, während der Vorzeiger am Schalter wartete, die in Frage kommende Großfirma in Rheinau sowie die Kriminalpolizei durch den Fernsprecher. Noch ehe aber die Kriminalpolizei bei der Bank eintraf, hatte der junge Mann Verdracht geschöpft und nahm Suizid. Er war sofort tot. Es handelt sich um einen 19jährigen jungen Kaufmann namens Albrecht aus Potsdam, der bei einem Geschäft in Rheinau angestellt war.

Der Einfluß des Alkohols. Auf einem deutschen Alkohol-Schnapsbrennerei, das auf den Kanalinseln Alkohol für 150 000 finnische Mark verkauft hatte, und den Rest der Ladung in Schweden veräußern wollte, ist eine Meuterei ausgebrochen. Der Kapitän wurde in den Laderaum geworfen und durch verschiedene Torturen gezwungen, der Mannschaft all sein Geld auszuliefern.

Steuerpflichten im November.

Zur Uebersicht und Vermeidung von Zuschlagszahlungen, wie bei verspäteter Ablieferung der Steuerbeträge erhoben werden, soll die folgende Aufstellung dienen:

5. Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober. Keine Schonfrist.
10. Einkommensteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung der größeren Gewerbetreibenden (Monatszahler). Schonfrist bis 17. November.
10. Körperschaftsteuer-Voranmeldung und Vorauszahlung für Oktober. Schonfrist bis 17. November.
10. Voranmeldung und Zahlung der Umsatzsteuer der Monatszahler für Oktober. Schonfrist bis 17. November.
10. Vorauszahlung der Monatszahler auf die preussische Gewerbesteuer für den Monat Oktober.
15. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. November. Keine Schonfrist.
15. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der Landwirtschaft für das 4. Vierteljahr (meist je 1 Gm. auf je 100 Gm. des bei der Vermögenssteuer-Veranlagung festgestellten Wertes). Schonfrist bis 22. November.
16. Zahlung der Viertelabzrate der Vermögenssteuer, sofern endgültiger oder vorläufiger Bescheid zugestellt ist. Schonfrist bis 22. November.
15. Zahlung der preussischen Grundvermögen- und Hauszinssteuer für November.
30. Letzter Termin für die Einreichung der Goldmarkbilanzen und Inventare.

Stadt. Kreis. Provinz.

Die Stimmlisten zur Reichstagswahl. Für die am 7. Dezember 1924 stattfindende Reichstags- und Landtagswahl werden im Stadtkreis Stolz die Stimmlisten für die Wahl am 4. Mai d. J. verwandt. Die Ausweisliste für die Wahl am 4. Mai berechtigt mithin auch für die kommende Wahl. Per-

sonen, welche in der Zeit vom 12. April bis einschl. 30. September d. J. zum dauernden Aufenthalt in Stolz zugezogen sind, wollen sich zur Aufnahme in die Stimmliste im Rathaus — Zimmer 21. — melden. Polizeiliche Anmeldung allein berechtigt nicht zur Wahl. Außerdem wollen sich zur Aufnahme alle Personen melden, welche in der Zeit vom 4. Mai bis 7. Dezember 1924 das wahlberechtigte Alter von 20 Jahren erreicht haben bzw. erreichen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldpfennig: Butter 190, Gänse 100—120, Schweinefleisch 70—140, Rindfleisch 80—130, Kalbfleisch 80—140, Hammelfleisch 80—120, Räucherfildern 40—80, Heringe 35, Zwiebeln 25, Mohrrüben 15, Weißkohl 10, Rotkohl 20, Wirsingkohl 15, Blumentohl 50, Rosenkohl 50—80, Tomaten 50, Kürbis 10, Wurzeln 5, Birnen 30 bis 50, Äpfel 20—40 das Pfund, Eier 18 das Stück.

Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen nach dem Ableben der Inhaber. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen nach wie vor in Kraft geblieben sind. Alle durch das Ableben der Inhaber zur Erledigung gekommenen Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind bzw. nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben wurden, oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen an den Staat, der sie dem Beliehenen nur zu bestimmten Zwecken geliehen hat, wieder zurückgegeben werden. Die Auszeichnungen der im hiesigen Stadtkreis wohnhaften und verstorbenen Personen sind an das hiesige Polizei-Sekretariat Rathaus Zimmer 36 abzuliefern, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Bemerkenswert wird, daß bezüglich aller Auszeichnungen, die aus irgend einem Grunde nicht beigebracht werden können, gegenüber der Erben des Beliehenen ein Anspruch auf Ersatz des Wertes besteht.

Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande der Rittergüter Nuttrin, Sorlow sowie unter dem Leutewich des Vorwerks Franzhagen bei Belversdorf ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Vortragsabend Stuedings am morgigen Donnerstag im Stolper Jugendheim verspricht einen sehr hohen Genuß zu bieten. Der ehemalige Oberspielleiter des Stadttheaters, der hier in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit hervorragende Charakterfiguren auf der Bühne darstellte, erfreut sich in weitesten Kreisen der Bürgerschaft der größten Wertschätzung, so daß der Abend ihm sicher ein außerordentliches Haus bringen wird, zumal die Eintrittspreise niedrig gehalten sind.

Aus dem Theaterbüro. Morgen, Donnerstag, wird die ichöne Operette „Kaiserin“ mit vollem Orchester wiederholt, als letzte Wochentagsaufführung. Auf das Belachini-Gastspiel am Montag sei nochmals ausdrücklich hingewiesen. Es handelt sich nicht um Hauptkünstler, welche sich leider des Namens Belachini bedienen, sondern um den Physiker Professor Joachim Belachini, Berlin, der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes berühmt ist. Der Vorverkauf hat begonnen, man sichere sich rechtzeitig einen guten Platz.

Die Saison des Pelzwerks ist wieder da. Wenn es auch noch nicht so kalt ist, daß man unbedingt einen Pelz tragen muß, so sieht man ihn doch schon, denn Pelzwerk hat nun einmal seinen großen Reiz. Und wenn auch heute jedes Tierfell, das lange Haare aufweist, so kunstvoll zu Pelzwerk verarbeitet wird, daß Laien kaum unterscheiden können, was echt und was unecht ist, so wird doch auch noch recht viel echtes Rauchzeug getragen. Die Preise sind billiger geworden und auch aus der Vorkriegszeit her hat sich noch manches gute und prächtige Stück erhalten. Im Kriege und auch nachher noch dachten die Ententeländer, daß sie dem deutschen Pelzmarkt in Leipzig den Garaus machen und ihn nach London oder New-York verlegen würden. An Anstrengungen dafür hat es wohl nicht gefehlt, aber gescheit ist es nicht. Leipzig steht oben.

Stolpermünde, 2. November. Gegen 1 Uhr nachmittags lag heute der holländische Segler „Maria“ vor der Reede, um in unsern Hafen bei dem großen Sturm einzulaufen. Der Segler hätte bald in den Molen eine Havarie erlitten, denn der große Sturm drängte ihn an die Dämme. „Maria“ kam von Kolberg und will von der hiesigen Handelsfirma F. W. Koeple Roggen laden. Ein zweiter Dampfer „Pommern“ suchte den Hafen als Nothafen auf. Dieses Schiff wäre gegen 10 Uhr vormittags ausgelaufen und mußte im großen Sturm wieder zurückkehren. Es kreuzte einige Zeit vor den Molen bevor es in den Hafen einlief. — Dünenbefestigung. In diesem Jahre werden die Dünen an der Ostseite befestigt, um sie nicht dem Sturme und der See preiszugeben. Da die Strandzelle einen schlechten Eindruck machen, und zum Teil sehr reparaturbedürftig sind, werden diese vom Strande entfernt werden.

Lauenburg. Montag früh ereignete sich hier ein Unglücksfall in der Kafffabrik der Firma Max Durege, hier. Durch einen unglücklichen Zufall sprang von einer rotierenden Füllgabel ein Stück ab und traf den vor der Maschine stehenden Arbeiter Robert Klauß. Das durch die Luft laufende Scheibensstück hatte solchen Druck, daß es dem Klauß den Schädel zerfemterte und dann noch mit großer Gewalt an einen Pfeiler schlug, der ebenfalls beschädigt wurde. Dem bedauernswerten Arbeiter wurde die Schädeldecke zertrümmert und das Gehirn entleert. Der Tod trat sofort ein. Klauß war 42 Jahre alt und hinterläßt seine Ehefrau und fünf Kinder im Alter von 5—18 Jahren.

Rüdde. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach auf dem Gehöft des Bauerhofbesizers Paul Vettin, Groß-Rüdde Abbau, aus bis jetzt noch unaufgeklärten Ursachen ein Eisenbrand aus, der das ganze Anwesen des Betroffenen in Asche legte. Wie weit der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, ließ sich nicht ermitteln.

Stolper Stadt-Theater.

Die Kaiserin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Unter Direktor Schneiders zielbewusster Spielleitung ging gestern Abend Leo Falls „Kaiserin“ im Stadttheater unter großem Beifall über die Bühne. Es war nichts gespart worden, das bekannte Bühnenvirtuoso würdig vorzubereiten und auszuführen, so daß die Operette auch diesmal wieder einen starken Erfolg erzielte. Der Inhalt des Textes ist bekannt, so daß darüber nichts gesagt zu werden braucht, und die Musik wurde vom Orchester und den Darstellern unter Berner Knopfs umsichtiger Leitung vom vollen Tönen und Klängen gebracht. Dazu kam, daß die Rollenbesetzung eine in jeder Weise annehmbare war. Etti Krahe und Direktor Schneider (als Kaiserin bzw. Prinzgemahl) waren wie immer in Spiel und Gesang hervorragend, ein würdiger Staatsminister war Heinz Strahlen, eine intrigante Hofdame Lisa Scherber, ein lebensvoller Graf Pepi Anni Breil und eine festsche Pariserin Emmi Noad.

Dazu kam ein stets flottes, lebhaftes Spiel und bunte Bühnenbilder, so daß sich das Haus bald in ungemühter Stimmung befand und reichen Beifall spendete.

Letzte Meldungen.

Herriot gefährdet?

Paris, 4. November. Die Blätter der Opposition nehmen den Wiederzusammentritt des Parlaments zum Anlaß, dem Kabinett Herriot ein baldiges Ende vorzusagen. Die verhältnismäßig geringe Mehrheit (1130:780), die sich auf dem Nationalkonvent der Sozialisten zugunsten der Resolution Klum ergeben hat, wonach die sozialistischen Abgeordneten ermächtigt werden, für das Budget zu stimmen, wird von gewissen Blättern („Echo de Paris“ und „Gaulois“) als ein Anzeichen dafür gedeutet, daß die linke Strömung innerhalb der Sozialisten in absehbarer Zeit die Oberhand gewinnen wird.

Ein Kommunistenprozeß in München.

München, 4. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute ein neuer Kommunistenprozeß statt. Angeklagt waren die Küsterseheleute Johann und Karolina Hänle, die vom August bis September 1924 ihre Wohnungsadresse als Textadresse für kommunistische Postsendungen zur Verfügung gestellt und alsdann die eingelaufenen Postsendungen der Vertrauensperson der K. P. D. ausgehändigt haben. Um die Fortführung der verbotenen kommunistischen Partei zu ermöglichen, stellte auch der Schuhmacher Weinzierl von München dem Bauhilfsarbeiter Lukas Hoch als dem Beauftragten der K. P. D. seine Wohnung zur Verfügung. Hoch holte sich die bei Weinzierl eingelaufenen und für ihn bestimmten Briefsendungen ab und brachte sie alsdann in das Fraktionszimmer der K. P. D. des Bayerischen Landtages. Das Urteil lautete gegen Hänle auf zwei Wochen, gegen seine Ehefrau auf einen Monat, gegen Weinzierl auf 2 Monate und gegen Hoch auf sechs Monate Gefängnis.

Ein Passagierflugzeug verunglückt.

Danzig, 4. November. Auf der Fahrt von Marienburg nach Danzig geriet ein Passagierflugzeug vor Danzig in einen Wirbelwind und stürzte ab. Sämtliche Insassen des Flugzeuges, drei Männer und eine Frau, wurden getötet. Unter den Getöteten befindet sich auch der Flugzeugführer.

Macdonald zurückgetreten.

London, 4. November. Nach einem heute nachmittag abgehaltenen Kabinettsrat begab sich Macdonald um 5 Uhr nach dem Buckinghampalast, um dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts zu überreichen, das dieser annahm. Baldwin hat die Neubildung des Kabinetts übernommen.

Die Überschwemmungen im Westen.

Köln, 4. November. Um 5 Uhr nachmittags betrug der Wasserstand in Köln 8,34 Meter, und in Düsseldorf 7,48 Meter. Aus Warau und Kehl wird ein Fallen, aus Koblenz ein Steigen des Wassers gemeldet. In Koblenz steigt das Wasser 4 bis 5 Zentimeter pro Stunde. In Köln wurden eine Reihe Straßen der Altstadt vom Wasser erreicht. Das Wasser steht bis zur Markthalle. Das Stapelhaus steht unter Wasser. Die Hohenzollernbrücke ist nicht mehr passierbar und das Kaiser-Friedrich-Ufer ist übersflutet. Das Wasser reicht bis zum Eisenbahndirektionsgebäude. Für die Schifffahrt ist ein Fahrverbot erlassen. In Bielefeld werden starke Erddämme aufgerichtet und Röhre halten den Verkehr zwischen der Stadt und den Häusergruppen am Rheinufer aufrecht. Auch in Trier muß der Verkehr mit Röhren aufrechterhalten werden. Das Steigen der Mosel wird auf das Unwetter in Frankreich zurückgeführt. Der in den Weinbergen angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Auch in Frankreich große Überschwemmungen.

Paris, 4. November. Die großen Überschwemmungen in Ost- und Nordfrankreich werden immer katastrophaler. Die Maas hat bereits den Hochwasserstand von 1910 erreicht. In Sedan wurde die Maasbrücke fortgerissen. Einige Fabriken der Umgegend stehen unter Wasser und zahlreiche Arbeiter müssen feiern. Die Marne hat ihren Hochwasserstand von 1910 bereits überschritten. Die gesamte Schifffahrt mußte eingestellt werden. In Nordfrankreich ist es besonders die Lys, die durch die Überschwemmungen riesigen Materialschaden anrichtet. Auch in Paris fängt die Lage an, bedrohlich zu werden. Die Seine ist im Laufe eines Tages um über einen Meter gestiegen. Es wurden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Eisenbahnlinie längs der Seine und die Uferstraße vor Überschwemmungen zu schützen.

Handelsnachrichten.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Oelfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 190-194, Mecklenb. 189-192, Roggen Märk. 190-197, Mecklenb. —, Sommergerste 220-250, Futtergerste 195-207, Hafer Märk. 166-173, Bomm. 157-166.

Weizenmehl 27,00-29,50, Roggenmehl 26,50-29,50, Weizenkleie 11,80-12,00, Roggenkleie 11,80-12,00, Raps 390-400, Leinsaat 390-400, Vitoriaerbsen 32-35, Meise Speiseerbsen 22 25, Futtererbsen 18,00-21,00, Weizen 15,50-16,50, Ackerbohnen 20-22, Widen 17-20, Lupinen, blaue 14-14,50 gelbe 15-18, Geradella alte 14-15, neue 20-23, Rapsturken 15,50-16,00, Weizen 24-25, Trocken-schnitzel 9,50, Rohwertige Hader-schnitzel —, —, Zor-melasse 30-70 8,50 8,70, Kartoffelflocken 18,25-18,70 Mt.

Heu und Stroh. (Amtlich.) Erzeugerpreise je 50 Kilo ab märkischer Station für den Berliner Markt in Goldmark, Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,00-1,20, desgleichen Haferstroh 0,90-1 10, desgl. Gerstenstroh 0,90-1,10, Roggenlangstroh mit Stroh gebündelt und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häcksel 1,50-1,70, handelsüblich. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit minderwertigen Gräsern, 2,10-2,30, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Beleg 3,00-3,20, Milchkühe lose —, —, Fleckheue lose 3,80-4,30.

Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischen Stationen. Speisepotatoffeln: Weiße 1,80, Rote 2,00, Gelbschilke 2,70. Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 3. November 1. Qualität 1,98, 2. Qualität 1,75, abfallend 1,40 Goldmark.

Leipzig: ruhig.

Stettiner Getreidebörse vom 4. November. Inl. Roggen 196, inl. Weizen 198, Hafer 164, inl. Gerste 230-240, Futtergerste 200-205. Lebzeng: matt.

Stettiner Kartoffelbörse vom 4. November. Es wurden notiert für 50 Kg. frei Waggon Reichsbahnstation: Weiße Kartoffeln 1,50, rote 1,65, gelbe 2,30 (Erzeugerpreis).

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Reichs- und Landtagswahl.

Zur Aufnahme in die Stimmliste wollen sich in der Zeit vom 30. Oktober bis 8. November d. Js. während der vormittagsdienststunden von 10—1 und der nachmittagsdienststunden von 4 1/2—6 Uhr im Rathause, Zimmer 21, melden:

- alle wahlberechtigten Personen, welche nach dem 12. April d. Js. zum dauernden Aufenthalt in Stolp zugezogen sind und
 - alle Personen, welche in der Zeit vom 4. Mai bis 7. Dezember d. Js. das wahlberechtigte Alter erreicht haben oder erreichen.
- Wahlberechtigt ist, wer am Wahltage d. i. am 7. Dezember 1924 zwanzig Jahre alt ist.
- Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist,
- wer entmündigt oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflege steht,
 - wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat
- Die Ausübung des Wahlrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht.
- Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefängene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.
- Gewählt wird nach den Stimmlisten für die Wahlen am 4. Mai d. Js.
- Stolp, den 29. Oktober 1924.
Der Magistrat.

Getragene Damen- und Herren-Hüte

werden nach den neuesten Formen bei billigster Preisberechnung und kürzester Lieferfrist umgepreßt und modernisiert.

Annahmestelle Langestr. 58/59
bei Fr. Meta Schmalz.

Hutpresserei G. Kapke.



Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volksküche

zur Ausgabe an Bettelnde.
12 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

- Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1
A. Lemme & Co., Langestraße 64
Cafe Groth, Langestraße
Paul Hartmann, Markt 15
Krüger & Oberbeck, Neutorstraße 7
Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
Mag. Wöskle, Neutorstraße 14
Cafe Reinhardt, Neutor
Stadt Spartass, Stephanplatz
Stolper Bank, Stephanplatz
A. N. Kant, Hospitalstraße 1
Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37
Siegfried Ramlow, Bahnhofstraße 11
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
A. P. Hillebrandt, Bismarckplatz 1
Kaufmanns Wollhaus
Bruno Heinze, Holstentorstraße 2
Mag. Kropp, Holstentorstraße 3
Albert Maack, Töpferstadt 13
Arthur Pommerening, Chausseestraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volksküche
W. Laenen, Stadtrat.

Neue Damenhüte

Samt — Velour — Filz

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Umpressen von abgetragenen Damen- und Herren-Hüten nach wie vor

Kein Fortschicken!

Kein Fortschicken!

— Verarbeitung im eigenen Betriebe. —

Stolper

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Marienstrasse 5-6.

Aepfel!!

la Wintergoldparmänen

eingetroffen, sowie ein Lager verschiedenster Sorten

Es- und Daueräpfel und Wirtschaftsobst

halte bestens empfohlen.

Fernruf 924.

Knop, Stromstr. 6.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentorstraße 24

Grösstes Lager am Platze in
besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder



Zu beziehen durch die Drogenhandlungen und die Frisüre.

Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, fürs Motorrad, für die Berge, wetterfeste



zum Reiten, Winterstiefel, für die Jagd, Katerstiefe, für das Land, ertkiallig!

Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittelmarkt 7
Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

Dom. Warbelow
verkauft weiße und gelbe
Wruken

für 60 und 70 Pfg. p. 3tr.
ab Feld.

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider. Tel. 419

Donnerstag 7 1/2 Uhr „Die Kaiserin“

Operette in 3 Akten von L. Fall.

Großes Orchester.

Montag, den 10. November, 7 1/2 Uhr

Naturwissenschaftlicher Demonstrationabend

Joachim Bellachini, Berlin

Der Mensch vor 100000 Jahren

Warme Unterkleidung

empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Lutters Etagegeschäft, Friedrichstraße 6

Erstes christliches Etagegeschäft am Platze.

Donnerstag, d. 6. Nov. 24

Jugendheim

Vortragabend

Staeding.

Preise M. 1.— num.,
M. 0.75 unnum., Gallerie
Mk. 0.50.

Stärkefabrik Stolp

E. G. m. b. H. zu Stolp.

Die ordentliche Generalversammlung findet am Donnerstag, den 20. November 1924, vorm. 11 1/2 Uhr in M und's Hotel zu Stolp statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht. — Vorlegung der Bilanz und Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrat. — Abänderung der §§ 12 und 21 des Statuts. — Umrechnung der bisherigen Geschäftszahlen. — Genehmigung der Bilanz für 1. Juli 1924. — Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat.

Stolp, den 26. Oktober 1924.

Der Vorstand.

Lohnschnitt

übernehme jedes Quantum.

Kaufe Kiefl. und etch. Langholz in kleineren und größeren Posten; desgl. biete an Schnittmaterial, Balken, Rantholz, Latten (auch nach Liste geschnitten) sowie Kalk, Zement und andere Baumaterialien.

Paul Schulz

Baugeschäft u. Dampfjägewerk
Amststraße 25/26.

Mehrere

junge und ältere

Arbeitspferde

siehe preiswert zum Verkauf

auf auch Tausch

E. Woidt,

Bollmarktstr. 6. Tel. 642.

Ev. kirchl. Blaufreuzverein:

Donnerstag, den 6. November

1924 abds. 8 1/4 Uhr Versammlung in der Aula der

Knaben-Mittelschule.

Friedensstapel.

Gew. gläub. get. Christen.

Töpferstadt — Ecke Börne.

Am Donnerstag Abend 8 Uhr

Evangelisationsversammlung

von Pred. Saffran, Stolpberg.